

IW-Bildungsmonitor

Lehrkörper ist überaltert

Die Bundesländer haben zuletzt einige bildungspolitische Hausaufgaben gemacht, müssen in Sachen Personalplanung allerdings nachsitzen. Dies folgt aus dem Bildungsmonitor 2007 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Danach hat die kurzsichtige Personalpolitik der vergangenen Jahre dazu geführt, dass in Westdeutschland im Schuljahr 2005/2006 gut die Hälfte der Lehrer an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen älter als 50 Jahre war. Am gravierendsten ist die Überalterung des Lehrkörpers in Bremen und Hamburg – dort zählen jeweils fast 40 Prozent der Pädagogen mehr als 55 Jahre. Den ostdeutschen Bundesländern geht es nur auf den ersten Blick besser. Denn dort sind bereits 60 Prozent der Lehrerschaft mindestens 45 Jahre alt, sodass spätestens in fünf Jahren die Mehrzahl der Unterrichtenden zur Generation 50plus gehören wird.

Verschärft wird das Problem zum einen dadurch, dass die Zahl der Lehramtsstudenten und der Absolventen des Vorbereitungsdienstes zu gering ist, um die drohenden Löcher in der Personaldecke zu stopfen. Zum anderen unterrichten viele Lehrkräfte nicht bis zum regulären Ruhestandsalter von 65 Jahren – von den mehr als 15.500 im Schuljahr 2005/2006 pensionierten Lehrern schieden fast 30 Prozent wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig aus.

Axel Plünnecke, Ilona Riesen, Oliver Stettes: Bildungsmonitor 2007, IW-Analysen Nr. 34, Köln 2007, 120 Seiten, 19,80 Euro. Bestellung über Fax: 0221 4981-445 oder unter: www.divkoeln.de

Gesprächspartnerin im IW: **Ilona Riesen, Telefon: 0221 4981-727**

IW-Bildungsmonitor

Lehrernachwuchs ist Mangelware

Die Lehrer an Deutschlands Schulen gehören zum großen Teil der älteren Generation an. Eine Reihe von ihnen wird zudem erfahrungsgemäß bereits vor dem 65. Lebensjahr pensioniert. Da zugleich die Universitäten zu wenig Nachwuchspädagogen hervorbringen, droht in den kommenden Jahren an vielen Schulen ein verschärfter Lehrermangel.*)

Der vor kurzem veröffentlichte Bildungsmonitor 2007 des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat allen Bundesländern bildungspolitische Fortschritte bescheinigt (vgl. iwD 34/2007). Trotzdem haben die Verantwortlichen noch längst nicht sämtliche Hausaufgaben erledigt. Nachsitzen müssten sie etwa im Fach Personalplanung. Denn die kurz-sichtige Politik der vergangenen Jahre hat dazu geführt, dass Deutschlands Lehrerschaft ziemlich angegraut ist (Grafik):

In Westdeutschland war im Schuljahr 2005/2006 gut die Hälfte der Lehrer an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen älter als 50 Jahre.

Am gravierendsten ist die Überalterung des Lehrkörpers in Bremen und Hamburg – dort zählen jeweils fast 40 Prozent der Pädagogen mehr als 55 Jahre.

Den ostdeutschen Bundesländern geht es nur auf den ersten Blick besser. Denn dort sind bereits 60 Prozent der Lehrerschaft mindestens 45 Jahre alt, sodass spätestens in fünf Jahren die Mehrzahl der Unterrichtenden zur Generation 50plus gehören wird.

Hiermit sieht Deutschland auch im internationalen Vergleich alt aus – laut OECD zählen Deutschlands Lehrer zu den ältesten der Welt. Zwei weitere Faktoren verschärfen dieses Problem:

1. Lehrernachwuchs fehlt. Um die Zukunft der Pädagogengilde ist es hierzulande schlecht bestellt. Denn die Zahl der Lehramtsstudenten und der Absolventen des Vor-

bereitungsdienstes ist zu gering, um die drohenden Lücken in der Personaldecke zu stopfen.

Entsprechend müssen die Kultusminister auf Quereinsteiger zurückgreifen – bereits im Jahr 2006 verfügten 3 Prozent aller Lehrkräfte nicht über einen pädagogischen Hochschulabschluss oder ein absolviertes Referendariat. Rund 15 Prozent der Seiteneinsteiger unterrichten naturwissenschaftliche Fächer und 11 Prozent Mathematik. Da jedoch die hierfür erforderlichen Qualifikationen am Arbeitsmarkt ohnehin knapp und dementsprechend begehrt sind, dürften die Schulen künftig noch mehr Schwierigkeiten haben, ihren Lehrerberuf in diesem Bereich zu decken.

2. Viele Lehrer vorzeitig pensioniert. Dass viele Lehrkräfte jenseits der 50 sind, gäbe weniger Anlass zur Sorge, wenn sie bis zum regulären Ruhestandesalter von 65 Jahren unterrichten würden. Dies ist aber oft nicht der Fall:

Von den mehr als 15.500 im Schuljahr 2005/2006 pensionierten Lehrern schieden fast 30 Prozent wegen Dienstunfähigkeit vorzeitig aus.

Die Konsequenzen dieser personellen Schieflage wiegen schwer:

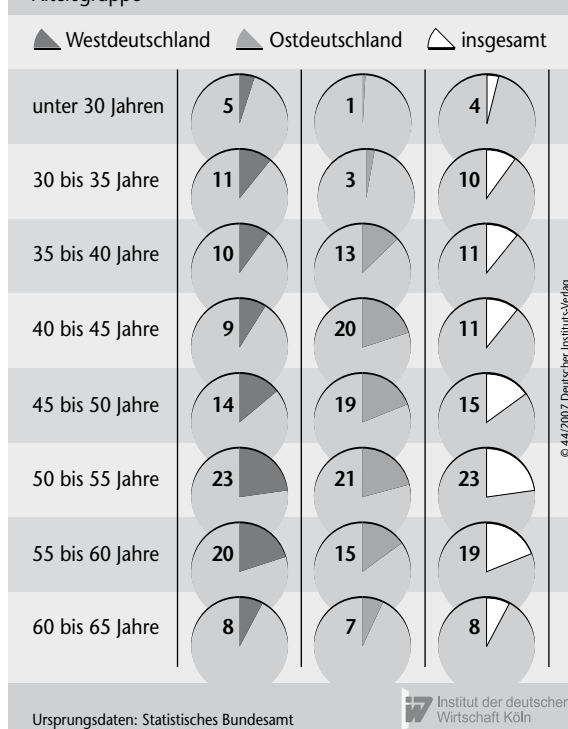
- **Unzureichender Wissenstransfer.** Den vielen alten Hasen im Schuldienst stehen mittlerweile kaum noch junge Kollegen gegenüber, denen sie ihre beruflichen Erfahrungen weitergeben könnten. Auf der anderen Seite führt der geringe Nachschub an Berufseinsteigern dazu, dass die neuesten pädagogischen und didaktischen Erkenntnisse allzu langsam den Sprung von der Universität in den Unterricht schaffen.

- **Lehrermangel.** Nach Prognosen der Kultusministerkonferenz bleibt das Angebot an Lehrkräften bis zum Jahr 2015 hinter dem Einstellungsbedarf zurück – die Folge ist ein erheblicher Lehrermangel. Gerade an den weiterführenden Schulen der Sekundarstufe I sowie den beruflichen Schulen dürften die Lücken groß sein – Lehramtsstudenten haben hier künftig die besten Chancen auf einen Job.

Die Crux ist, dass der Bedarf nicht überall gleichermaßen groß sein wird, ein entsprechend flexibler Einsatz des Lehrpersonals aber kaum möglich ist. Das starre Besoldungssystem verhindert, dass ein unausgelasteter Gymnasiallehrer auf dem Land einfach an eine Realschule in einer Großstadt wechselt, wo er dringender gebraucht würde. Folglich werden die verfügbaren Mittel für das Lehrpersonal ineffizient eingesetzt. Dabei geht es keineswegs nur um Kleckerbeträge – schließlich machten die Personalkosten (ohne Pensionszahlungen) im Jahr 2004 mit 31 Milliarden Euro stolze 75 Prozent des gesamten Etats der allgemeinbildenden Schulen aus.

Lehrer: Oft im fortgeschrittenen Alter

So viel Prozent der Lehrkräfte an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen waren im Schuljahr 2005/2006 in dieser Altersgruppe



*) Vgl. Axel Plünnecke, Ilona Riesen, Oliver Stettes: Bildungsmonitor 2007, IW-Analysen Nr. 34, Köln 2007, 120 Seiten, 19,80 Euro. Bestellung über Fax: 0221 4981-445 oder unter: www.divkoeeln.de